

Johannes Klaus Kipf, Aachen: Wahrheit und Verfälschung in der frühmittelalterlichen Bibelepik – Der altsächsische *Heliand* und Otfrids von Weißenburg *Liber evangeliorum*

Für die Verfasser poetischer Bearbeitungen biblischer Vorlagen in jeder christlich geprägten Gesellschaft – egal ob in (Spät-)Antike, Mittelalter oder Früher Neuzeit – war die Orientierung an den als unhinterfragbare Wahrheit geltenden Bibeltexten ein zentrales Problem ihrer dichterischen Tätigkeit. Dies gilt in besonderem Maße für die beiden großen Bibeleyen auf neustamentlicher Grundlage aus der karolingischen Epoche: das (wohl zur Zeit Ludwigs des Frommen entstandene) altsächsische Stabreimepos *Heliand* und den während der Regierungszeit Ludwigs des Deutschen und wohl in seinem Auftrag entstandenen althochdeutsch-lateinischen *Liber evangeliorum* des Benediktiners Otfrid von Weißenburg (863-871), die jeweils die erste umfängliche Übertragung ihrer Vorlagen in die Volkssprache darstellen und somit nicht auf Prosaübertragungen derselben in ihren Sprachen zurückgreifen konnten. Während der opulent mit lateinischen und althochdeutschen Paratexten ausgestattete *Liber evangeliorum* das Ziel der Orientierung an der *wárheit* und die Sorge vor der (unbeabsichtigten, aber sündhaften) Abirrung (vgl. I, 2, 81 u.ö.: *firspirnan und missifahan*) immer wieder explizit diskutiert sowie die Wahrheit des Vorgetragenen in formelhaften Wendung (z.B. I, 1, 87f.: *Lás ich iu in alawár [...] ih weiz wár*) stets aufs Neue bekräftigt, werden im *Heliand* die einschlägigen Einschätzungen nur implizit greifbar, wenn die Dichtung sich (in der Prolog-ähnlichen Eingangsfitte und Erzählerkommentaren) auf die Aufgabe der Wahrheitsvermittlung (durch die Evangelisten, die Geistlichen) und andere bezieht. Auffällig ist, dass Adjektive aus dem Wortfeld ‚wahr‘ vs. ‚falsch‘ sich weitaus seltener als bei Otfrid finden und sich vermehrt Metaphern der Inspiration und Homoionyme von Weisheit und Wissen (*wîslik*, *giuuit* u.ä.), aber auch das Argument der Augenzeugenschaft (v. 34–39a) finden. Die hier verwendeten semantischen Bereiche werden für Otfrid und erstmals den *Heliand* systematisch erhoben und ausgewertet werden.